

Herbst/Winter 2019

nan tesb uch



Stiftung Nantesbuch
Kunst und Natur

Herbstfest

Donnerstag, 3. Oktober 2019, 11.00 – 17.00 Uhr

Langes Haus der Stiftung Nantesbuch

Eintritt frei!

Mit einem großen Fest für die ganze Familie leitet die Stiftung Nantesbuch die Herbst-Winter Saison im Langes Haus ein. Ein Tag, um das Lange Haus, das neue Programm und die aktuellen Projekte in Natur und Landschaft kennenzulernen und so einen umfassenden Einblick in die Arbeit der Stiftung Nantesbuch zu gewinnen.

Farbrausch

KUNST- UND NATURGESPRÄCHE
in herbstgelb zu Arbeiten von Markus Lüpertz
und von Katsuhito Nishikawa
mit Physalis-Kostproben aus der Permakultur Nantesbuch

LESUNGEN
aus „Alexander von Humboldt: oder Die Sehnsucht nach der Ferne“ von Volker Mehnert, gelesen von Magdalena Wiedenhofer

VORTRÄGE
Buntes Herbstlaub – Zur Bedeutung der Farben in der Natur
mit Dr. Thassilo Franke, Biotopia

FÜHRUNGEN
durch das Lange Haus zu Geschichte,
Architektur, Kunst und Energiekonzept

DRAUSSEN
Herbstfarben im Haselbachtal
mit Joachim Strobel

MITMACHEN
Farbkartierung
Aus vielen Handyfotos entsteht eine
gemeinsame Farbkarte vom Gelände
mit Künstlerin Annegret Hoch

Literarischer Blätterwald
Textblätter belauben das Lange Haus
mit Schriftstellerin Lena Gorelik

Saatgut-Taler aus
der Permakultur

FÜR KINDER
Bunte Herbstdrachen bauen und testen

MUSIK
Monaco Swing Trio

Dazu Essen, Trinken und fröhliche Gäste,
außerdem viel Information rund ums Programm,
Buchung und Sonderkarten-Aktion

Kostenfreier Shuttle von und nach München, Bad Tölz,
Wolfratshausen, Geretsried, Königsdorf, Reindlschmiede
und Penzberg

www.stiftung-nantesbuch.de/herbstfest

Bild: plainpicture

Willkommen

Mit dieser bereits fünften Ausgabe laden wir Sie wieder herzlich zu einer neuen Saison voller Kunst und Natur in Nantesbuch ein. Eine Saison, die mit über 20 verschiedenen Veranstaltungen auf bewährte und doch auch ganz neue Art und Weise begeistern möchte. Eine Saison, die viele aktuelle und auch ernste Fragen der Gegenwart thematisiert.

Einen Schwerpunkt gleich zu Anfang bildet der Diskurs um das „Anthropozän“. Damit gehen wir der Frage nach, ob die Einflüsse, die der Mensch auf die Erde nimmt, ein eigenes Erdzeitalter begründen. Drei Thementage im November versammeln ausgewiesene Experten, Praktiker und Künstler in Nantesbuch. Allen voran der kanadische Fotograf und Filmemacher Edward Burtynsky, der seinen aktuellen Film „ANTHROPOCENE – The Human Epoch“ persönlich im Langes Haus vorstellen wird. Christian Schwägerl, Autor des Buches „Menschenzeit“ und damit 2010 einer der ersten Mahner für die entscheidenden Zukunftsfragen richtete, fasst in diesem Heft den Stand der Diskussion für uns zusammen.

Weitere Schwerpunkte im Herbst und Winter-Programm bilden die Themen „Mensch und Wild“ und die Rolle von Kunst und Natur in der Bildung.

Der Naturfilmer Jan Haft erzählt über seine Arbeit an und in der Wiese, einem „unbekannten Paradies“ gleich nebenan. Drei neue Kindersamstage führen kleine Nantesbuch-Freunde in die oberen Stockwerke des Waldes und in den Hoheitsraum der Vögel darüber. Wir freuen uns, diese reiche Saison am 3. Oktober mit dem Herbstfest für die ganze Familie – naturgemäß einem Fest der Farben – zu eröffnen.

Ein blühendes Naturgelände, ein nachhaltiges Landwirtschaftskonzept, ein lebendiges Veranstaltungshaus und ein gut eingeführtes und qualitativ hochwertiges Programm der Stiftung Nantesbuch vermitteln auf vielfältige Weise, welch wirksamen Beitrag Natur zu den drängenden Fragen unserer Zeit leisten können. Dr. Andrea Firmenich hat die Stiftung Nantesbuch 2012 im Auftrag von Susanne Klatten gegründet und von da an als Geschäftsführerin mit maßgeblichen Ideen geprägt. Mit ihren hier niedergelegten Gedanken zu der raumgreifenden Kunstinstallation von Kaarina Kaikkonen in der Eingangshalle des Langes Hauses und zu der Rolle der Kunst in Nantesbuch verabschiedet sich Andrea Firmenich von der Stiftung Nantesbuch und folgt ab November dem Ruf in ihre rheinische Heimat als

Generalsekretärin der Kunststiftung NRW nach Düsseldorf. Ihre unverkennbare Handschrift wird noch lange in der Stiftung Nantesbuch sichtbar sein.

Übrigens: Ein wesentlicher Aspekt für die Besonderheit, die der Ort Nantesbuch mit seinem Langes Haus ausstrahlt, liegt in seiner Abgeschiedenheit und der Stille, die ihn umgibt. Genau dieser Vorzug macht es zugleich so schwer, ihn – zumindest ohne Auto – zu erreichen. Gerade vor dem Hintergrund der drängenden Fragen, die wir in der kommenden Saison behandeln, ist es uns ein Anliegen, unseren Gästen hier eine angenehme, zugleich nachhaltig vertretbare Möglichkeit zu bieten, auch ohne eigenes Auto anzureisen. Deshalb haben wir unseren Shuttle-Service nochmals verbessert und bieten jetzt zu allen Veranstaltungen einen Transfer sowohl vom nahegelegenen Bahnhof Penzberg als auch direkt von München.

So würden wir uns freuen, Sie in den nächsten Monaten recht oft in Nantesbuch begrüßen zu dürfen.

Ihr Börries von Notz
und Konstantin Reetz

Zeitalter der Verantwortung

Seit rund zwanzig Jahren wird darüber diskutiert, ob die Spuren, die der Mensch auf der Erde hinterlässt, so tief gehen, dass aus ihnen bereits ein neues Erdzeitalter – das Anthropozän – hervorgegangen ist. Eine wahrhaft weltbewegende Frage. Im November widmen sich drei Thementage in Nantesbuch ganz diesen Einflüssen des Menschen auf Planet und Klima.

Von Christian Schwägerl

Brennende Regenwälder im Amazonas, immer neue Rekordtemperaturen, schwindende Insektenbestände, Plastik im Meer – die schlechten Nachrichten zum Zustand der Erde häufen sich. Noch vor wenigen Jahrzehnten dachten viele Menschen, dass die Ressourcen der Umwelt eigentlich unerschöpflich sind und wir die Natur nur oberflächlich

verändern. Inzwischen wird es für jedermann sichtbar, dass wir den ganzen Planeten massiv verändern.

Nun kommt noch eine Dimension hinzu: Wissenschaftler erforschen, wie langfristig die globalen Umweltveränderungen von heute andauern werden. Ihr Ergebnis ist erstaunlich. Wir Menschen, so hat es der Chemie-Nobelpreisträger Paul Crutzen formuliert,

beeinflussen die Erde nicht nur kurzfristig, sondern auf der geologischen Zeitskala, also der Skala von Hunderttausenden oder sogar Millionen von Jahren.

Crutzen hat dafür einen neuen Begriff geprägt, der derzeit weltweit heiß diskutiert wird: Der renommierte Wissenschaftler fordert, unsere geologische Epoche in „Anthropozän“ umzubenennen. Das kommt von den altgriechischen Wörtern anthro-

pos für den Menschen und kainos für das Neue. Anthropozän: Die neue Epoche des Menschen. Geht es nach Crutzen, wird unsere heutige Epoche, das Holozän, das mit dem Ende der letzten Eiszeit vor knapp 12.000 Jahren begann, durch die neue Epoche abgelöst.

In einer eigens eingerichteten internationalen Arbeitsgruppe tragen Wissenschaftler die dra-

matistischen Belege für das Anthropozän zusammen. Sie stufen die Erderhitzung als den wichtigsten Faktor ein, weil sie für Jahrzehntausende das Antlitz der Erde umkrempeln wird. Zu den wichtigen Faktoren gehört auch die Ausrottung und das Aussterben von Arten. Wenn Tiere und Pflanzen verschwinden, verändert das den Lauf der Evolution für immer. Nach Analysen des Weltrates für Biologische Vielfalt ist die Gefahr

groß, dass im 21. Jahrhundert jede achte der schätzungsweise acht Millionen Tier- und Pflanzenarten auf der Erde ausstirbt. Das erinnert an frühere Massensterben, wie sie etwa am Ende der Dinosaurierzeit auftraten – nur dass diesmal kein Asteroid verantwortlich ist, sondern eine Primatenart namens Homo sapiens.

Wir Menschen schaffen urbane Gebilde aus Gestein, Metall und

Glas, die sich über immer größere Teile der Landmasse erstrecken. Wir synthetisieren Mineralien sowie neuartige radioaktive Isotope und Elemente, die sich in Gesteinsschichten ablagern. Für unsere Elektrogeräte und unsere Nahrung bringen wir Rohstoffe wie zum Beispiel Phosphor oder Koltan in riesigen Mengen aus den Förderregionen in die Städte. Ingenieure schaffen Hunderttausende Kilometer Straßen, Eisen-

bahnstrecken und Kabel, die aus langlebigen Materialien bestehen, und bohren Zehntausende Kilometer Tunnel in Berge.

Menschenerde

Unsere Landwirtschaft erzeugt riesige Mengen Fossilien – die Knochenrückstände von Hühnern, Rindern und Schweinen. Zudem führt die industrielle Landwirtschaft zu einer Boden-



Edward Burtynsky, Dandora Landfill #3, Plastics Recycling Nairobi, Kenya, 2016 (Detail)
Courtesy Galerie Springer, Berlin / Nicholas Metivier Gallery, Toronto



Edward Burtynsky, Nickel Tailings #35, Sudbury, Ontario 1996 (Detail)
Courtesy Galerie Springer, Berlin / Nicholas Metivier Gallery, Toronto

erosion, die natürliche Raten um ein Vielfaches übersteigt. Wir bohren nach Rohstoffen in der Tiefsee, gefährden im Meer die Existenz von Korallenriffen, umgeben die Erde mit einem Mantel an Weltraumschrott. Unser Hunger nach Ressourcen ist so groß, dass die bisher produzierten Betonmengen einem Kilogramm pro Quadratmeter Erde entsprechen und wir mit dem bisher produzierten Plastik einmal die Erde in Folie einwickeln könnten.

Was dabei heraus kommt, ist in den Worten von Paul Crutzen die „Menschenerde“ – ein grundsätzlich neues Gebilde, das nie wieder in einen unberührten Naturzustand zurückfallen wird, selbst wenn die Menschheit eines Tages ausgestorben sein sollte. Ein außerirdischer Geologe, der in einer Million Jahren auf unserem Planeten landet, würde demnach eindeutige Spuren unserer Zeit finden können.

Doch das Anthropozän ist mehr als ein Gedankenspiel, was einmal in ferner Zukunft sein könnte oder auch nicht. Paul Crutzen und seinen Mitstreitern geht es darum zu zeigen, wie groß unser Einfluss ist. Als „Zeitalter der Verantwortung“ hat der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung für Globale Umweltveränderungen das Anthropozän deshalb bezeichnet. Früher dachten Menschen, sie könnten sich aus einer endlosen Umwelt bedienen und ihre Abfälle dorthin entsorgen.

Doch unberührte Natur ist längst zur Ausnahme geworden. Abseits der Antarktis sind nur 28 Prozent der Landfläche nicht von uns

Menschen genutzt, hat der Weltklimarat IPCC kürzlich festgestellt. „Die menschliche Zivilisation besteht nicht mehr aus Inseln in einem Meer von Natur, vielmehr haben sich die Verhältnisse umgekehrt“, sagt der US-Geograf Erle Ellis. Der Berliner Geologe Reinhold Leinfelder spricht gar vom Ende der Umwelt. „Wir leben in einer Unswelt“, sagt der Wissenschaftler. Das bedeutet auch: Jede und jeder Einzelne ist direkt am Anthropozän beteiligt, indem wir Energie verbrauchen oder mit unserem Fleischkonsum zur Abholzung des Amazonas beitragen.

Diese neue Perspektive stellt bisherige Denkweisen in Frage – bis hin zur grundsätzlichen Unterscheidung von Natur und Kultur. Denn was ist noch natürlich an einem Hurrikan, der seine Energie aus der vom Menschen verursachten Erderhitzung bezieht? Oder an Gestein, das sich aus Plastiksedimenten oder Bergbauschlacke bildet? Und wie ist die menschliche Kultur von der Natur zu trennen, wenn wir Menschen einfach überall eingreifen und unsere Spuren an jedem Ort der Erde zu finden sind? Aus der früher unberührten Natur wird eine „berührte Natur“.

Der Beginn

Weil dies eine Abkehr von alten Denkmustern bedeutet, haben Museen und Kulturinstitutionen begonnen, sich mit dem Anthropozän zu beschäftigen – auch in Deutschland. Am Haus der Kulturen der Welt läuft schon seit dem Jahr 2012 in Kooperation mit der Max-Planck-Gesellschaft eine großangelegte Erkundung der

neuen Erdepoche. Das Deutsche Museum hat dem Anthropozän 2014 bis 2016 eine großangelegte Sonderausstellung gewidmet. Für die Stiftung Nantesbuch waren die Themen Natur und Kultur von Anfang an von besonderer Bedeutung.

Noch ist offen, ob und wann das Anthropozän offiziell als neue Erdepoche ausgerufen wird. Dazu müssen die beteiligten Wissenschaftler sich zunächst darauf einigen, wann genau der Beginn der neuen Zeitrechnung angesetzt sein soll. Dazu gibt es unterschiedliche Auffassungen. Die offizielle Arbeitsgruppe spricht sich für ein Anfangsdatum im Zeitraum 1945 bis 1950 aus. Der Fallout der damaligen Kernwaffenexplosionen und die erste globale Welle von Plastikkonsum würden demnach den Beginn der neuen Erdepoche markieren. Andere Forscher wollen den Beginn schon in der Zeit der ersten großen Waldrodungen und der Ausbreitung der Landwirtschaft vor 3000 Jahren ansetzen.

In jedem Fall ist die Anthropozän-Idee mehr als die Summe aller Umweltprobleme. Vielmehr geht es darum, anzuerkennen, wie groß die menschliche Verantwortung ist und wie langfristig das, was Individuen, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft heute entscheiden, nachwirken wird. So haben sich bereits führende Politiker geäußert, auch Bundeskanzlerin Angela Merkel. Der Wissenschaftshistoriker Jürgen Renn sagt deshalb, das Anthropozän sei nicht nur eine Zeitrechnung, sondern ein Weg, uns unserer eigenen Rolle für die Erde der Zukunft bewusst zu werden.

Thementage vom 15. bis 17. November :

Unter dem Titel „Anthropozän – Die Spur des Menschen“ tauschen sich in Nantesbuch drei Tage lang internationale Experten über wesentliche Aspekte der Anthropozän-Diskussion aus – in Vorträgen, Diskussionen, Lesungen und Gesprächen spannen sie den Bogen von natur- und kulturwissenschaftlicher Betrachtung. Unter den Gästen ist Christian Schwägerl, der Autor dieses Beitrags, der mit seinem Buch „Menschenzeit“ dazu beigetragen hat, die Relevanz dieser Fragen ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Mit Reinhold Leinfelder ist darüber hinaus ein Vertreter der internationalen Arbeitsgruppe vor Ort. Die Autorin Petra Ahne liest aus ihrem Roman „Hütten“. Den Höhepunkt der drei Thementage markiert der Filmabend in Anwesenheit des kanadischen Fotografen und Filmemachers Edward Burtynsky, dessen bildgewaltiges Epos „ANTHROPOCENE – The Human Epoch“ (engl.) derzeit auf unmissverständliche Weise die Dimension der „Menschenzeit“ auf allen Erdteilen deutlich macht.

Details: siehe Kalender
Umschlaginnenseite hinten oder
www.stiftung-nantesbuch.de/anthropozan

Leuchtendes Moor, wilde Ideen

Das Programm für Nantesbuch im Herbst und Winter

Mit einem bunten Herbstfest für die ganze Familie beginnt am 3. Oktober 2019 das Programm-halbjahr Herbst/Winter 2019/20. Das Thema für den Auftakt gibt die Natur vor, welche die Landschaft rund um Nantesbuch im Oktober in einen wahren Farbrausch versetzt. Ein fröhlicher, bunter Auftakt in eine Saison, die mit drei Anthropozän-Thementagen, neuen, wilden Erkundungen, Feierabenden und Kindersamstagen und einem kulturellen Ideentransfer viele spannende und durchaus auch ernste Fragen thematisiert.

Wenn im Herbst der Nebel übers Land zieht, die Blätter rot und ockerfarben leuchten und die Luft kühl und ein bisschen rauchig riecht, strahlt auch das Moor eine ganz besondere Faszination aus. In ihrer ersten Erkundung bringt die Stiftung Nantesbuch diese magische Welt zum Leuchten (5. Oktober). Ein ganzer Tag rund um die Ökologie und Magie dieses Jahrtausende alten Lebensraums. Tagsüber führt der renommierte Moor-Experte und Autor des Standardwerks zur Moorkunde Michael Succow die Teilnehmer in die Tiefen des Nantesbucher Moors. Abends erweckt der Lichtinstallationskünstler Marcel Buehler zum zweiten Mal Irrlichter und Moorgeister zum Leben. Mit ei-

nem Glas torfigem Whiskey am warmen Kamin klingen dann die Erlebnisse und Emotionen im kühlen Moor nach.

Die Spur des Menschen

Seit rund zwanzig Jahren wird darüber diskutiert, ob die Spuren, die der Mensch auf der Erde hinterlässt, so tief gehen, dass aus ihnen bereits ein neues Erdzeitalter – das Anthropozän – hervorgegangen ist. Eine wahrhaft weltbewegende Frage. An drei Thementage vom 15. bis 17. November versammeln sich internationale Experten aus Natur- und Kulturwissenschaft, die sich zu diesen Einflüssen des Menschen auf Planet und Klima austauschen. Den Höhepunkt markiert ein Filmabend in Anwesenheit des kanadischen Fotografen und Filmemachers Edward Burtynsky mit dessen bildgewaltigem Epos „ANTHROPOCENE – The Human Epoch“ (engl.).

Ausführlich dazu der Beitrag von Christian Schwägerl auf den Seiten 4 bis 7.

Wildes Nantesbuch

Das Verhältnis zwischen Mensch und Tier spielt im Anthropozän-Diskurs eine maßgebliche Rolle. Nur eine Woche nach dem Themenwochenende steht in

Nantesbuch das Thema Wild im Mittelpunkt. „Nantesbuch wild“ ist fast ein kleines Symposium. Das Thema „Jagd“ aufzugreifen, wird von verschiedenen Seiten immer wieder an die Stiftung herangetragen. Rund ums Lange Haus leben einige Wildbestände, die in Jagdpacht gepflegt und kontrolliert werden – ein Grund, diesem Thema umfassend Raum zu geben.

Diese außergewöhnliche Erkundung entsteht in Kooperation mit der Organisation „Silberner Bruch“, die sich in vielfältiger Hinsicht mit Jagd und Naturschutz beschäftigt. Die Veranstaltung ist so konzipiert, dass die Teilnehmer sich frei im Gelände bewegen, wo an verschiedenen Stationen Experten zu Gesprächen bereitstehen. Sie geben Einblick in ihr Praxiswissen: von der Rehkitz-Rettung mit dem Oktopter, über Wildwechsel, Fährten lesen und legen, Greifvogeljagd bis hin zur fachmännischen Verarbeitung von Wildbret. Letzteres kommt schließlich auch auf den Teller. Künstlerische Beiträge liefert das Jagdhorn mit seinen eindrucksvollen Klängen.

Die Angebotssäulen wie „Erkundungen“, „Feierabende“ und „Impulse“ sowie die „Kindersamstage“ haben sich gut etabliert. Wer sich z.B. über das Leben der auf dem Gelände der Stiftung leben-

den Exmoor-Ponys informieren will, kann das am 10. Oktober, begleitet von Tierärztin Annett von Selzam, die die Tiere betreut und trainiert. Die Veränderungen in der aktuellen Arbeitswelt untersucht eine intensive Denkwerkstatt mit dem Titel „Gestaltung der Arbeit“ (17. - 20. Oktober). Dazu gesellt sich ein außergewöhnliches Konzert: Andi Otto stellt unter dem Titel „Klang der Bewegung“ sein Fello vor. Dieses Cello mit einem einzigartigen Bogen folgt der Armbewegung des Musikers und erlaubt ihm, beim Spielen die Klänge des Cellos in gestisch-performativer Weise zu ergänzen, zu verfremden und zu erweitern, so dass der Spieler selbst zu einem organischen Teil des Instruments wird.

Nebenan

Ein Blick ins neue Jahr: Für die Erkundung „Der cineastische Blick von Markus Lüpertz“ am 18. Januar geht die Stiftung Nantesbuch nach München, Shuttlebus inklusive. Eine Kooperation mit der großen Lüpertz-Retrospektive im Haus der Kunst ermöglicht den Austausch zwischen den dort gezeigten Arbeiten dieses bedeutenden Künstlers der Gegenwart und denjenigen in Nantesbuch. Lüpertz' gewaltige „Daphne“-Figur begrüßt hier

seit 2017 die Besucher vor dem Langen Haus als in Kunst gegossene Verbindung von Mensch und Natur.

Wer sich dafür interessiert, wie lebendig und gänzlich unerwartet es auf der nur scheinbar vertrauten heimischen Wiese zugeht, kann sich den 6. Februar vormerken. In der Reihe „Feierabende“ zeigt der Naturfilmer Jan Haft seinen aktuellen Film „Die Wiese: Ein Paradies nebenan“. Im anschließenden Künstlergespräch liefert er viele

persönliche Einblicke in seine Arbeit.

Ein interessiertes Fachpublikum aus dem Bildungssektor ist angesprochen, wenn die Stiftung Nantesbuch Anfang März zum Fachsymposium „Auswildern“ einlädt (4. bis 6. März). Es geht um die Frage, wie aus Kunst und Natur neue Impulse für die Bildungslandschaft gewonnen werden können. Zum Auftakt ist die bekannte Publizistin, Kuratorin und ehemalige Präsidentin der Hochschule für bildende Künste

in Hamburg, Adrienne Goehler, zu Gast. Ihr öffentlicher Vortrag und das anschließende Gespräch dreht sich um „die Zukunft und die Kunst des guten Lebens“.

Angebote für die Jüngsten

An drei neuen Kindersamstagen sind auch die ganz jungen Gäste und ihre Familien wieder zu Entdeckungsreisen in Kunst und Natur eingeladen. Gemeinsam mit Künstlern verschiedener Disziplinen nehmen sie

das Nantesbuch-Gelände genau in den Blick und erfassen ihre „Forschungsergebnisse“ in dem gemeinsamen künstlerischen Erschließungswerk „Atlas von Nantesbuch“. Im Herbst und Winter erhält der Atlas neue Seiten über die Stockwerke des Waldes, den Hoheitsraum der Vögel und über Geschichte und Geschichten des Langen Hauses.

Von Christiane Mühlbauer



Ohne eigenes Fahrzeug nach Nantesbuch – jetzt ab Penzberg und München

Die Abgeschlossenheit und Ruhe des Langen Hauses trägt viel zu der besonderen Atmosphäre dieses Ortes bei. So schön der Ort aber liegt, so schwer ist er – zumindest ohne eigenes Fahrzeug – zu erreichen. Um ihren Gästen hier eine angenehme, kostengünstige und nicht zuletzt umweltfreundliche Möglichkeit zu bieten, bietet die Stiftung Nantes-

buch seit 2019 einen Shuttle-Service zu allen Veranstaltungen an. Ab der Herbst/Winter-Saison 2019/20 wird dieser Service nun nochmals optimiert und bietet jetzt für alle Gäste aus dem Raum München einen Transfer direkt ab München, vom P+R Aidenbachstraße, gut öffentlich erreichbar mit der U3 und der Buslinie 53. Gäste aus der nä-

heren Region um Nantesbuch können weiterhin einen Shuttle ab dem Bahnhof Penzberg mit Anbindung an den Nahverkehr aus Richtung Weilheim, Tutzing und darüber hinaus nutzen. Der Shuttle-Transfer kann für nur 3 € für Hin- und Rückfahrt zu jedem Veranstaltungsticket hinzugebucht werden. Dieses Angebot bildet einen

wichtigen Beitrag zu den Bemühungen der Stiftung Nantesbuch um verantwortungsbewusstes und nachhaltiges Handeln. Kalender zu allen Veranstaltungen auf der Umschlaginnenseite hinten

Information und Buchung:
www.stiftung-nantesbuch.de/veranstaltungen

Der Sound von Nantesbuch Töne sammeln mit Bernie Krause

Von Sabine Näher

„Soundscaping“ – das bezeichnet zunächst die Dokumentation von Naturlauten. Mit dieser Methode lassen sich erstaunliche Erkenntnisse über die Biodiversität eines Lebensraumes gewinnen, die über das bloße Auge weit hinausgehen. Einer der Väter dieser musikalischen Annäherung an die Natur ist der amerikanische Musiker Bernie Krause, geboren 1938 in Detroit. Im Mai 2019 hat

er Nantesbuch für eine einwöchige Masterclass besucht.

Krause ist ein Pionier der Elektronischen Musik. Als Krause um 1975 Tonaufnahmen in der Natur macht, um sie in seine Kompositionen einfließen zu lassen, entdeckt er „das große Orchester der Tiere“ – und findet sein Lebensthema. Er studiert Bioakustik und promoviert mit einer vergleichenden Arbeit über die Stimmen von Schwertwalen in Gefangenschaft und freier Wildbahn. Auf

weltweiten Reisen sammelte er in Habitaten, also Naturlebensräumen, über 15.000 sogenannte Field Recordings von Tier- und Naturlauten.

Verstummende Natur

Auch die Sounds menschlicher Herkunft bilden sich dort ab: Verkehr oder Fluglärm nehmen Einfluss auf die Lautäußerungen der Natur. Daraus ergeben sich so genannte Soundscapes,

eine Art Landschafts-Klangbilder. Krause verarbeitet die Töne gemeinsam mit deren grafischer Darstellung zu ganz neuen Naturdarstellungen. Er schließt aus der Gesamtheit von Lauten auf den Zustand eines Habitats und kann Veränderungen dokumentieren. Bei der Wiederholung von Tonaufnahmen am gleichen Ort nach einer gewissen Zeit ist allzu oft ein drastischer Verlust an Artenvielfalt zu erkennen: Mit dem Vordringen der Zivilisation



Bernie Krause (rechts im Bild) mit Tom Hull (links) und Henrik Brumm (Mitte) im Gelände.

verstummen die Naturklänge mehr und mehr. Was auch bedeutet: Die Tiere, von denen sie stammen, verschwinden ebenso. Besonders hart trafen Krause, der in Kalifornien lebt, die verheerenden Waldbrände des vorigen Jahres. „50 Prozent meines Archivs sind zerstört“, erklärt Krause nach über 40 Jahren Soundscaping und meint damit nicht nur die Tonaufnahmen, von denen glücklicherweise viele ausgelagert sind, sondern auch die kalifornischen Wälder selbst. Wo er jahrzehntelang Tonaufnahmen machte, herrscht nun Totenstille.

Weitergeben

Da der Forscher mittlerweile die Achtzig erreicht habe, sei es heute sein Anliegen, Nachfolger zu finden, die die von ihm begonnenen Forschungen bewahren und fortsetzen. Zum anderen möchte er seinen großen Erfahrungsschatz und die damit verbundenen dramatischen Erkenntnisse nicht nur an junge Wissenschaftler weitergeben, sondern möglichst viele Adressaten erreichen. „Deshalb suche ich die Zusammenarbeit mit Künstlern. Über die Kunst können wir unsere Botschaft einem breiten Publikum zugänglich machen.“

Diese Vernetzungsarbeit war Ziel der Masterclass in Nantesbuch, zu der vier renommierte Forscher und Bioakustik-Experten, eine Soundkünstlerin, eine Film- und Videokünstlerin sowie ein Special-Effekt Designer ins Voralpenland gekommen waren. Dr. Henrik Brumm arbeitet am Max-Planck-Institut für Ornithologie in Seewiesen. Als Vogelkundler kann er viel über die Kommunikation unter den Tieren beitra-

gen, die sich in den frühen Morgenstunden zu Wort melden. Als Vertreter des WWF war Andreas Baumüller aus Brüssel angereist. Seine Anwesenheit war insofern wichtig, als die wissenschaftlichen Erkenntnisse natürlich auch auf die politische Ebene gebracht werden müssen, damit Veränderungen bewirkt werden können. An der Universität Freiburg arbeitet Prof. Michael Scherer-Lorenzen, Biologe mit dem Schwerpunkt Bioakustik. Er hat einen anderen Ansatz als Krause, dessen Aufnahmen etwa eine Stunde dauern, während der er anwesend ist und alle Vorgänge ringsum notiert. So kann er sofort erklären, welches äußere Ereignis auf ein verändertes Klangbild eingewirkt hat. Scherer-Lorenzens Arbeit konzentriert sich auf Langzeitaufnahmen. Er wertet Ergebnisse aus, die über Wochen oder Monate von in der Natur positionierten Mikrofonen gewonnen werden.

Mit dem jungen Forscher Tom Hull aus Großbritannien, der mit Krause die Leidenschaft für die Musik wie für die Biologie teilt, arbeitet dieser schon lange zusammen. Hull könnte Krauses Weg weiterführen. Vertreterinnen der künstlerischen Seite waren Clare Langan, irische Filmkünstlerin, und Dora Tomic, Soundkünstlerin aus Deutschland. Sie fingen die umgebende Landschaft in eindrucksvollen Schwarz-Weiß-Bildern ein und untermalten diese mit vor Ort gewonnenem vielstimmigem Vogelgesang und bewegter Klaviermusik, die die junge Komponistin in Nantesbuch entwarf und einspielte. Natur- und Kunstlaute bilden einen spannenden Kontrast. Siebter und letzter im Bund:

Der Visual-Designer Rico Reitz. Er visualisierte die Naturklänge auf eindrucksvolle Weise, so wurde etwa ein Vogelgezwitscher in fortlaufende, orange-gold-braune Wellenstrukturen übertragen. Alle Teilnehmer waren bevorzugt am frühen Morgen rund um das Gut unterwegs, um die Naturlaute einzufangen. Besonders eindrucksvoll war folgendes Experiment: Zur gleichen Zeit waren alle auf verschiedenen, nicht allzu weit voneinander entfernten Positionen verteilt, um Naturtöne aufzunehmen. Wie bunt und vielgestaltig, teilweise geradezu exotisch, diese Ausbeute ausgefallen ist, erstaunt und berührt in gleichem Maße. Und macht eindringlich deutlich, welch einen Schatz wir (noch!) haben.

Orchester der Tiere

Die Einladung an Krause und die Teilnehmer der Masterclass erfolgte in Kooperation mit dem BIOTOPIA, dem in München geplanten neuen Naturkundemuseum, das die Besucher ab 2023 in Schloss Nymphenburg dazu animieren möchte, unsere Umwelt neu zu entdecken. Bernie Krauses bekannteste Arbeit, sein „Great Animal Orchestra“ soll dort einen eigenen Raum einnehmen. Geplant ist, diese Ausstellung mit Sounds aus Bayern zu ergänzen. Wenn alles glückt, spielen die Nantesbucher Vögel und Frösche eines Tages im großen Animal Orchestra mit“, sagt Annette Kinitz, die das Projekt von Seiten der Stiftung Nantesbuch betreut. „Hier bei uns wird der ‚Sound von Nantesbuch‘ jedenfalls noch lange von sich hören machen.“





Die Eingangshalle des Langen Hauses.
Links: Kaarina Kaikkonen, *Blowing in the Wind*, 2016/2017 Installation aus Textil;
rechts Walter Moroder, *Mensch und Erde*, 2016

Blowing in the Wind – oder doch mehr?

Zur Kunst in der Stiftung Nantesbuch

Von Andrea Firmenich

Die Rauminstallation “Blowing in the Wind“ der finnischen Künstlerin Kaarina Kaikonen in der Eingangshalle des Langen Hauses, dem Veranstaltungshaus der Stiftung Nantesbuch auf der ehemaligen Hofstelle Karpfsee, wird von den Besuchern stets neugierig beachtet, bestaunt und hinterfragt: Bunte Hemden, getränkt in einer versteifenden Tinktur und an den Balken des offenen Dachstuhls mit nahezu unsichtbaren Nylonfäden aufgehängt, scheinen gen Himmel zu fliegen. Hoch über den Köpfen der Betrachter flattern die Hemden - gestreift, kariert und monochrom in hellem Blau, Orange und Weiß - diagonal zur Spitze des Gebälks durch die großen schrägen Dachfenster dem Himmel entgegen. Weht ein Wind durch die Halle, geraten die Hemden in hauchzarte Bewegungen. Es sind getragene Hemden. Sie erinnern an die Lebensaugenblicke ihrer einstigen Träger und mögen das vergehende, verwehende Leben symbolisieren.

Kaarina Kaikonen hat diese Arbeit 2016/17 als Auftragswerk für das Stiftungsgebäude entworfen und ausgeführt. Nach dem Kunstkonzept der Stiftung steht es für die Luft als eines der vier klassischen westlichen Elemente der Natur und wird von den drei anderen Elementen – Erde, Feuer und Wasser – begleitet: Der Grundstein des Hauses aus heimischem Nagelfluh und

Bronze des ladinischen Künstlers Walter Moroder versinnbildlicht die Erde. Eine kleine, zierliche, weibliche Bronzestatuette steht auf einem monumentalen, an seiner Oberseite sanft abschüssigen Steinwürfel. Nahezu übermächtig wächst er aus dem Erdreich empor. Der Mensch als Teil der Natur, fußend auf der Erde als Metapher für die Beziehung des Menschen zur Natur.

Die Elemente Feuer und Wasser werden im Entree in Gestalt eines Kamins und eines Brunnens ergänzt. Diese vier Elemente als Sinnbilder für die Natur mögen den Eintretenden im Langen Haus begrüßen. Konzeptionell bekennt sich die Stiftung an ihrem Standort Nantesbuch damit gleich sichtbar am Eingang zu den beiden Begriffen, derer sie sich in ihren Aktivitäten in ihrer Stiftungsphilosophie als großes Metathema verpflichtet: Kunst und Natur. Kunst und Natur als zwei Pole zusammengedacht - mag auch einmal der eine, einmal der andere überwiegen oder gar ganz fehlen. So wird deutlich, dass die Stiftung Nantesbuch weder eine reine Kunststiftung noch eine Natur- bzw. Umweltstiftung ist. Vielmehr versteht sie sich als Kulturstiftung, die Denk- und Erfahrungsräume zur Auseinandersetzung des Menschen über gesellschaftliche Themen schafft, im Spiegel der Pole Kunst und Natur zum gesellschaftlichen Diskurs aufruft.

Sprechen wir in der Stiftung Nantesbuch von Kunst, so geht es

uns grundsätzlich um alle Künste: Die Literatur und die Musik, wie sie jetzt im September 2019 in unserem dritten Moosbrand Literatur- und Musikfest zu Ausdruck kommen, aber auch die darstellenden und performativen Künste wie Theater, Oper und Tanz. Als Kunsthistorikerin spreche ich schließlich vor allem für die Perspektive der visuellen, der sogenannten Bildenden Künste, wie in den Werken von Kaarina Kaikonen und Walter Moroder beispielhaft hier vorgestellt.

Das Nachdenken des Menschen über die Natur und letztlich über seine Stellung darin ist nicht neu, sondern so alt wie die Menschheit selbst. Festgehalten ist dieses Reflektieren in schriftlichen und bildnerischen, Jahrtausende alten künstlerischen Zeugnissen. Neben der reinen Naturbetrachtung und -beschreibung ging und geht es immer auch um Fragen des Verhältnisses des Menschen zur Welt an sich. Zwar sind die Ausdrucksmittel dazu stilistisch und technisch der jeweiligen Zeit angepasst. Aber die existentiellen Fragen des Menschen bleiben heute wie vor Jahrtausenden letztlich dieselben.

Aktuell scheint die Natur dem Menschen – und damit auch den Künstlerinnen und Künstlern – so wichtig zu sein wie nie zuvor. Ja, es hat den Anschein, als wachse unsere Sehnsucht nach der Natur heute, zu Beginn des 21. Jahrhunderts, in demselben Maße wie ihr unübersehbarer weltweiter Not-

stand: Begriffe wie Klimawandel, Artensterben, Lebensraumverlust, Klimamigration und zugleich Begriffe wie Entfremdung und Vereinzelung des Menschen durch Technisierung, Digitalisierung und künstliche Intelligenz sind in aller Munde. Sie verunsichern und fordern uns heraus. In breit angelegten Diskursen streiten Wissenschaftler intensiv und höchst konträr über den Begriff des Anthropozäns, des vom „Menschen bestimmten Zeitalters“. Es geht um unser jetziges Zeitalter, geprägt von den extremen Eingriffen des Menschen in die Ökosysteme der Erde und ihre unübersehbaren Folgen für die Weltgesellschaft. Erkenntnis- und Meinungen klaffen weit auseinander, lassen niemanden unberührt.

Mit ihren schaffenden und reproduzierenden Kräften bezieht die zeitgenössische Kunst Stellung dazu – oftmals im engen Austausch mit den Naturwissenschaften, der Philosophie und Theologie, den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften. Die Statements sind breitgefächert und divergierend, das künstlerische Spektrum nahezu grenzenlos: Malerei und zeichnerische Techniken, die verschiedensten Formen der klassischen und digitalen Fotografie und des Films, Installationen und schließlich die verschiedensten Arten der Performance sind nur einige der Ausdrucksformen. Inhaltlich ist in der Gegenwartskunst alles möglich – von eng dem Motiv verhafteten, zustandsbe-

schreibenden Werken bis hin zu extrem überzeichneten, anklagenden, verstörenden Positionen. Vom Appell „Schaut hin!“ bis zum Aufruf „It’s urgent!“ fordert jedes künstlerische Zeugnis zur Annäherung, zur Auseinandersetzung und letztlich auch zur persönlichen Stellungnahme auf. Seit zwei Jahrzehnten eröffnet die Stiftung Nantesbuch (historisch gesehen bereits in Form ihrer Vorgängereinrichtung, der ALTANA-Kulturstiftung) diesen öffentlichen Resonanzraum, der die zum Diskurs anregen soll: Seit 1999 mit Ausstellungen und Veranstaltungsprogrammen im Museum Sinclair-Haus in Bad

Homburg und seit 2017 in Nantesbuch. Auch hier wird die Visuelle Kunst in den nächsten Jahren mehr und mehr aufscheinen. Das Spannende und Außergewöhnliche dieses Fokus auf Kunst und Natur ergibt sich aus der Perspektive, mit der die Künste die Natur erfassen oder sie zum Anlass ihres Nachdenkens und schließlich ihres Schaffens nehmen. Diese Perspektive ermöglicht es uns auf die Natur, auf unsere Welt, auf uns als Mensch in der Natur und auf unsere Natur als Menschen zu blicken. Diese oftmals überraschende, manchmal provokante oder gar verstörende Herangehensweise vor allem der

zeitgenössischen Kunst regt an, einmal anders über unsere Welt nachzudenken und – losgelöst vom Alltag – über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu reflektieren.

In der Überzeugung, auf diese Weise ein Bewusstsein zu wecken und Denkanstöße geben zu können, hat sich die Stiftung dieser Art der Auseinandersetzung mit den Themen unserer Zeit schrittweise angenähert; fußend auf dem Gestern, schauend in das Morgen. Und sie entwickelt sie konsequent weiter: In Ausstellungen und begleitenden Veranstaltungen im Museum Sinclair-Haus in Bad Homburg, in der umfang-

reichen Sammlung zeitgenössischer internationaler Kunst zum Thema Natur, im landschaftspflegerischen Umgang mit der Natur des stiftungseigenen Geländes und in den zahlreichen Veranstaltungsformaten im Langen Haus in Nantesbuch. Denkbar sind auch Veranstaltungen zu diesem Themenspektrum in Form von Kooperationen an anderen Orten, national und später auch international. Mag dieser Ansatz die Stiftung Nantesbuch künftig tragen, zum gesellschaftlichen Diskurs herausfordern und den Willen unterstützen, die Zukunft zu gestalten. Die Stiftung Nantesbuch ist weiterhin auf dem Wege.

Andrea Firmenich wirkte seit 1999 zunächst als Direktorin des Museums Sinclair-Haus in Bad Homburg für die Verbindung von Kunst und Natur. Seit der Jahrhundertwende entwickelte sie die über 600 Werke umfassende Sammlung zeitgenössischer Kunst zum Thema Natur. Ihrem Einsatz ist der Aufbau der ehemaligen ALTANA-Kulturstiftung zu verdanken, die mit dem Museum Sinclair-Haus und innovativen Formaten zur Kulturellen Bildung entscheidende Impulse in der hessischen Kulturlandschaft setzte.

Walter Moroder, Mensch und Erde, 2016, Nagelfluh und Bronze, Kunstsammlung der Stiftung Nantesbuch

Im Auftrag von Susanne Klatten mündete die Tätigkeit von Andrea Firmenich 2012 in der Gründung und Entwicklung der Stiftung Nantesbuch, die den bayerischen Standort, das Museum Sinclair-Haus und die Sammlung unter einem organisatorischen Dach vereint. Nach sieben Jahren Aufbauarbeit als Geschäftsführerin der Stiftung Nantesbuch folgt Andrea Firmenich im November 2019 einem Ruf als Generalsekretärin der Kunststiftung NRW ins Rheinland.



Alfred und die Augensalbe

Alfred ist ein ziemlich neugieriges geflecktes Alpenschwein. Diese Tiere wurden früher im Alpenraum als Weideschweine gehalten. Heute ist die Rasse vom Aussterben bedroht. Auch Alfred und seine Damen sollen bald tagsüber temporär draußen weiden und so helfen, die Permakultur-Anlagen fruchtbar zu halten.

Tierärztin Annett von Selzam betreut die Alpenschweine, wie auch die halbwild lebenden Exmoor-Ponys und „Auerochsen“ für die Stiftung Nantesbuch. Sie ist ausgebildete Pferdewirtin, arbeitete einige Jahre als Berufsreiterin und studierte später Tiermedizin an der LMU in München. Die 38-jährige ist auf Verhaltensmedizin spezialisiert. In Nantesbuch konzentriert sie

sich auf das sogenannte Medical Training: Sie übt, gerade bei Tieren, die vergleichsweise wenig Kontakt zum Menschen haben, Verhaltensweisen ein, die der medizinischen Behandlung oder Pflege dienen. „Die Tiere sollen so trainiert werden, dass sie keinen Grund haben, Angst oder Aggressionen zu zeigen, wenn wir sie berühren oder behandeln“, erklärt von Selzam. Dabei sind Geduld und Fingerspitzengefühl gefragt.

Eber Alfred zeigt, wie es geht. Er litt vor Kurzem unter einer Augenentzündung und benötigte dreimal täglich Salbe. Von Selzam hat das Schwein so trainiert, dass es heute den Kopf ruhig hält, während sie es an der Stirn und am Auge berührt. In Sekun-

denschnelle tupft sie ihm dann die Salbe, die sie auf der Fingerspitze hat, ins Auge. „Die konventionelle Methode wäre, das wehrhafte Tier mit einer Rüsselschlinge zu fixieren“, erklärt sie. Für ein Tier bedeute das jedoch den totalen Kontrollverlust, es werde nervös und beginne, sich zu wehren. Beim „Medical Training“ hingegen verbinde das Tier mit der Berührung an der zu behandelnden Stelle etwas Positives. „Das muss trainiert werden, aber dann ist es für das Tier nicht schlimm, selbst wenn es piekst“, sagt die Fachfrau. Anfangs ließ auch Alfred die Berührung nicht zu. Die Tierärztin begann in kleinen Einheiten jede Annäherung mit einem kleinen Leckerbissen als Belohnung zu verbinden. Immer verbunden mit einem Sig-

nalgeräusch. „Takk“ sagt sie bei jeder Berührung, dem skandinavischen „Danke“. „Diese Verbindung hat Alfred sehr schnell begriffen. Schon nach drei Tagen ließ er die Behandlung nicht nur freiwillig über sich ergehen, sondern kommt sogar freudig an den Zaun, um seine tägliche Salbenration zu empfangen. Annett von Selzam schmunzelt. „Alfred ist rasch der Liebling aller Mitarbeiter geworden“, sagt sie, während sie den Eber mit der einen Hand zwischen den Ohren tätschelt und ihm mit der anderen Hand einige Halme Gras zu Fressen gibt. Das Geheimnis? „Mit diesem Training gibt man dem Tier die Kontrolle über seinen Körper zurück.“

von Christiane Mühlbauer



Eber Alfred mit Tiertrainerin Annett von Selzam.

Foto: Arndt Prühl

Stiftung Nantesbuch

Veranstaltungen im Langen Haus, Oktober 2019 – März 2020

OKTOBER		Sa, 16.	Menschenzeit – Rinderzeit 14.00 – 18.00 Uhr Nachhaltigkeit in Haltung und Fleischgenuss	JANUAR	
Do, 3.	11.00 – 17.00 Uhr Herbstfest Farbrausch – Buntess Familienfest zum Programmstart Eintritt frei		Menschen-Zeit oder Rinder-Zeit: Wer prägt den Planeten? mit Karl Schmid	Sa, 18.	14.30 – 22.30 Uhr ERKUNDUNG Daphne, Donald Duck und Wal-desdunkel – Der cineastische Blick von Markus Lüpertz Erkundung im Haus der Kunst München und in Nantesbuch mit Pamela Kort, Susanne Rockweiler und Jörg Garbrecht
Sa, 5.	15.00 – 22.00 Uhr ERKUNDUNG Moorleuchten – Bulten, Schlenken, Laserglast Geländegänge und Lichtinterventionen mit Michael Succow und Marcel Buehler Optional mit ÜN		Nachmittag mit Spaziergang, Impuls, Diskussion und Art-Talk mit Matthias Mross		
		Sa, 16.	ANTHROPOCENE – The Human Epoch 19.00 Uhr Filmabend in engl. Sprache mit Edward Burtynsky Film (87 Min.) und Gespräch Regie: Jennifer Baichwal, Nicholas de Pencier, Edward Burtynsky	Do, 23.	14.00 – 15.00 Uhr FÜHRUNG, Eintritt frei
Do, 10.	18.00 Uhr FEIERABEND Exmoor-Ponys – Vielseitige Partner Kulinarischer Feierabend mit Annett von Selzam und Manfred Schmid			Do, 23.	19.00 Uhr FEIERABEND / IMPULS Wie wollen wir leben? – Arbeit zwischen Routine und Abwechslung Kamingespräch mit Menü W. Stadler, S. v. Stietenron
Fr, 11. – So, 13.	Fr, 12.00 Uhr bis So, 15.00 Uhr IMPULS Was ist Natur? Ästhetisches Forschen als päd. Haltung und Methode Fortbildung für päd. Fachkräfte	So, 17.	Verändern und Versprechen 10.30 Uhr Der Klimawandel und das Medien-Klima mit P. Pinzler und I. Neverla	Sa, 25.	11.00 – 17.30 Uhr KINDERSAMSTAG Das Lange Haus entdecken Mit Musik, Literatur und Tanz
			12.00 Uhr Hütten Lesung mit Petra Ahne	FEBRUAR	
Do, 17. – So, 20.	Do, 18.00 Uhr bis So, 15.00 Uhr IMPULS Gestaltung der Arbeit Rhythmus und Wandel in Arbeits- und Lernumgebungen Denkwerkstatt		www.stiftung-nantesbuch.de/ anthropozäen	Do, 6.	19.30 Uhr FEIERABEND Die Wiese –Paradies nebenan Film und Gespräch mit Jan Haft
		Do, 21.	14.00 – 15.00 Uhr FÜHRUNG, Eintritt frei	Do, 20.	14.00 – 15.00 Uhr FÜHRUNG, Eintritt frei
Fr, 18.	19.30 Uhr FEIERABEND Klang der Bewegung Fello-Konzert und Gespräch mit Andi Otto	Fr, 22. – Sa, 23.	Fr, 18.00 – 22.00 Uhr bis Sa, 9.00 – 18.00 Uhr ERKUNDUNG Nantesbuch wild – Von der Rehkitz-Rettung bis zum Schweizer Schnitt mit zahlreichen Wild-Experten aus Theorie und Praxis Optional mit ÜN	MÄRZ	
NOVEMBER				Mi, 4.	19.30 Uhr FEIERABEND / IMPULS Die vierte Dimension Abend mit Adrienne Goehler über Zukunft und die Kunst des guten Lebens
Di, 12.	19.30 Uhr FEIERABEND „Ich bin gewandert, gewandert – denn alles ist Aufbruch“ Ein Abend zu Jürgen von der Wense mit Reiner Niehoff und Alexander Kluy	Sa, 30.	11.00 – 17.30 Uhr KINDERSAMSTAG Stockwerke des Waldes Mit Musik, Film, Literatur und Tanz	Mi, 4. – Fr, 6.	Mi, 19.30 Uhr bis Fr, 15.00 Uhr IMPULS Auswildern – Impulse aus Kunst und Natur für die Bildung
		DEZEMBER		Sa, 14.	11.00 – 17.30 Uhr KINDERSAMSTAG Hoch oben – den Vögeln auf der Spur Mit Kunst, Literatur, Tanz und Film
Fr, 15. – So, 17.	THEMENTAGE Anthropozän – Die Spur des Menschen	Di, 3.	19.30 Uhr FEIERABEND Faust Sonnengesang III – Ein Faust'sches Roadmovie mit Werner Fritsch und Norbert Eke	Veranstaltungsort: Langes Haus der Stiftung Nantesbuch, Karpfsee 12, 83670 Bad Heilbrunn Bus-Shuttle Angebote von München und Penzberg Alle Informationen, Preise, Pakete und Buchung:	
Fr, 15.	Die Spur des Menschen 19.00 Uhr Von politischen, geologischen und kulturellen Konzepten – und Weltuntergangsphantasien mit Gabriele Dürbeck, Christoph Görg, Reinhold Leinfelder und Christian Schwägerl Moderation: Nina Möllers	Do, 12.	14.00 – 15.00 Uhr FÜHRUNG, Eintritt frei	stiftung-nantesbuch.de/veranstaltungen	
				T + 49 (0)8046 2319 115 veranstaltungen@stiftung-nantesbuch.de	

Impressum

Sondermagazin anlässlich
des Programmauftakts
Herbst/Winter 2019 der
Stiftung Nantesbuch

Ausgabe des Tölzer Kurier
in Zusammenarbeit mit der
Stiftung Nantesbuch gGmbH,
erschienen am 28. September 2019

Inhalte:
Christiane Mühlbauer,
Sabine Näher, Andrea Firmenich,
Christian Schwägerl, Anke Michaelis

Redaktion:
Anke Michaelis

Titel
Elias Hassos

Bilder:
Thomas Dashuber, Elias Hassos,
Stefan Müller-Naumann,
Edward Burtynsky,
Christoph Knoch, Arndt Pröhl

Gestaltung:
Claudia Grell,
PMS Print- und Medien-
servicegesellschaft mbH

Auflage: 65.600

Stiftung Nantesbuch

Langes Haus
Stiftung Nantesbuch
Karpfsee 12
83670 Bad Heilbrunn

Informationen, Karten, Shuttle
[www.stiftung-nantesbuch.de/
veranstaltungen](http://www.stiftung-nantesbuch.de/veranstaltungen)
veranstaltungen@stiftung-nantesbuch.de
T + 49 (0)8046 2319 115

Programm anfordern
www.stiftung-nantesbuch.de/newsletter

Stiftung Nantesbuch bei   